



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XIV. Absatz. Von der Einigkeit der Gemüther.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 189
geschicht / sondern durch ein wahres Urthl des Herzens. Also haben
wir in dem ersten Buch gesehen / daß der H. Marcus, welchem ein
Engel die Gewonheit hatte die H. Hosty zur Speisung zubringen / so
oft als S. Macarius sein Oberer Mess lasse / nachdem er in den hun-
derten Jahr seines Alters ein wenig Del genossen / und ein wenig
Wein getruncken / er sich hefftig wider sich selbst erzürnete / härtiglich
bejtraffte / sich ein gottlosen Greisen / ein alten Prasser / und ein Leib-
eigenen seines Bauchs nennte.

Vierzehender Absatz:

Von der Einigkeit / und Vereinigung der Gemüther.

 In andere Sach / welche ein Geistliche Person genauesam-
lich / und mit allen möglichen Vorsichtigkeiten / in dem
Closter beobachten muß / ist die Einigkeit und Verei-
nigung der Gemüther. Solliciti, spricht der H. Pau-
lus: servare unitatem Spiritus in vinculo pacis. *Ephe. 4.*
beobachtend die wechslbare Einigkeit der Gemüther zuehalten / und *Rom. 15.*
niemals das Band des Frides zubrechen. Da hast du die vornehm-
ste und nutzichste Eigenschaft in einer Gesellschaft from zuleben.
Id ipsum sapere in alterutrum secundum JESUM Christum, ut una-
nimes uno ore honorificetis Deum. Gleiche Gedanken / und Urthl
haben / nach der Lehr Jesu Christi / damit alle eines gleichen Geists
und einer gleichen Zung / Gott die Ehr geben / die man ihm schule-
dig ist.

Nun seynd die Ursachen / welche die Nothwendigkeit diser Ei-
nigkeit anzeigen / von dem Apostl mit disen Worten berühret: Unum
corpus, & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis ve-
strae; unus Dominus, una fides, unum Baptisma, unus Deus & Pa-
ter omnium. Ihr müßt alle in einer vollkommenen Einigkeit leben /
weilen ihr ein von einem einzigen Geist geseelter Leib seyd; zu einer
hoffnung der Güter der Gnad / und der Glory erhoben; Ihr habt
einen Herrn / einen Glauben / einen Tauff / und einen Gott / wel-
cher der Vater aller ist / und also seyd ihr alle Brüder.

Ihr macht einen Leib / spricht S. Paulus: dessen ihr Glieder seyd /
und gleichwie die Glieder / eines von dem andern nit abgetheilt / oder
geschie

U a 3

geschie

geschiden seynd / sondern durch die Nerven und Spannen in einander gebunden und vereinigt / soltet ihr auch unter euch ein gleiche Verbindnuß halten: Und gleichwie / wann ein Aug auff ein Seiten schaut / auch alsobalden das andere durch ein wunderbare Abhängigkeit sich an dieselbe kehret / ist es notwendig / daß ihr euch auf gleiche Weiß untereinander versehet / und daß euch die Liebe gleiche Bewegnussen gebe. Würdest du nit für einen unnatürlichen und unseßlichen Menschen schähen / denjenigen / der an einem Leib zwey Köpff und zwey Herzen hätte; also must du glauben / daß der Leib / welchen vill mit einander gestalten / nit weniger unnatürlich und unseßlich ist / wann sich derselbe in denen Gedancken und Begüden nicht gleichet / sondern zertheilet ist: dann dergestalten hat er gleichsam zwey Köpff / und zwey Herzen.

Lehrne derowegen von denen Gliedern deines Leibes / in Fiedern leben / und mit allen / die im Kloster seynd / dich gut zu vertragen.

Der Leib / sezt der H. Paulus fort / dessen ihr Glieder sind / ist mit einem Geist besetlet / welcher euch verbindet in einer vollkommenen Verständnuß untereinander zuleben: dann gleich wie dazumalen / nit in einem Leib nur ein Geist ist / alle Glieder wech untereinander leben / und alle ihre Bewegungen sich gut übereinstimmen; also auch / wollen ein einziger Geist den euren besetlet und berregt / muß die heilige Geist dieses Werck der wechßelbaren Übereinstimmung unter euch hervorbringen.

Ihr stehet / fahrt der H. Paulus abermalen fort / alle zu einer gleichen Hoffnung der ewigen Seeligkeit erhoben / allwo alle Engländer / und alle Herzen vollkommentlich vereinigt seynd / und alle / wann ihr das Glück haben werdt dorthin zugelangen / ihr in einer heiligen / und inniglichen Freundschaft werdet leben / welche / dann ihr euch dazubereitet / ihr / von nun an / auff Erden müßet anfangen.

Ihr habt / sezt der Apostel hinzu / einen Herrn / welchen ihr dienet / einen gleichen Glauben / und eben diese Wahrheiten / die ihr glaubet: Ein gleichen Tauff / vermittelst welchen ihr den alten Menschen aufgezoogen / und den neuen angezoogen habt / und Christen worden gemacht worden: weilen euch so vill Bande der Liebe und Verengung so vest in einander binden und schliessen / müßt ihr ohne Zweifel auch untereinander lieben und in einer vollkommenen Einigkeit leben.

Es ist wahr / daß uns die Qualität eines Christens / ein notwendige Ursach seyn soll / uns zu der wechßelbaren Einigkeit zu ver-

anlassen / dann wann die Brüderliche Lieb die Seelen des Christen-
thums ist / und die wahre Eigenschaft / und das Kennzeichen der rech-
ten und wahren Christen / daß sie von dem jenigen unterscheidet / die al-
lein den Namen führen ; so ist es gewiß / daß eine zu denen andern
ein Gegen-Liebe tragen müssen / und zur Versicherung und Prob diser
Liebe / in Frieden / und in einer warhafften / und aufrichtigen Freunds-
schaft / mit einander leben ; sonst ist es unnöthwendig / daß sie sich
Christen zu seyn schätzen / und daß sie sich rühmen diesen Namen zu
führen / sie seynd es nit / weil sie kein wesentliches Zeichen nit tra-
gen. Wann die Christen / spricht S. Chrylostomus : tausent Wun-
derwerck würckten / aber neben diesem / sich nit untereinander liebten /
noch einig wären / wurden sie die Unglaubigen zu nichts / als zum Ge-
lächter veranlassen. Derenthalsen sagt der Bischoff / in der Grie-
chischen Kirchen / als er Mess liest / der Fried werde allen gegeben / und
sey unter allen ; in der Catholischen / Pax vobis , der Fried sey mit
euch / und unter euch / und auß desselben Verordnung sagte der Diacon
zu dem Volck / daß kein Mensch wider seinen Neben-Menschen etwas
haben solte / und darauff folgte der H. Ruß / darvon der H. Paulus
redet / der Mannsbilder unter einander / und auch der Weibsbilder
unter sie einander vor der H. Communion / da erzwischen eider zu dem
andern sprache / Pax tecum , der Fried sey mit dir / und unter uns ; des-
sen dieser Ruß das Kennzeichen war ; und alsdann sprache er zu Ende
der Mess / gehet hin in Frieden.

Homil.
32. in I. ad
Cor.

2. Cor. 6.
13. 12.
Alapid.
ibid.

Wir haben allbereit gesagt / uns zur Einigkeit dardurch anzufri-
schen / daß der Leib der Kirchen / dessen wir Mitglieder seynd / mit einem
Geist besetzt sey / und segen hinzu / daß diser Geist seye ein Geist des
Friedens / der Einigkeit / und der Freundschaft / und der Geist Jesu
Christi / von welchen lange Zeit vor seiner Geburt Isaias vorgelagt /
daß er der Fürst des Friedens seyn wird : und David / daß man von sei-
nen Tagen an / die Fülle des Friedens wird blühen sehen. Darnach
hero auch geschehen / daß / als derselbe ist gebohren worden / der Tem-
pel des Jani, welcher zu Kriegs-Zeiten aufgesperrt wurde / sich zu Rom
verschloß / und ist damalen ein allgemeiner Fried in der ganzen Welt
worden / und haben solchen die Engel mit grossen Freuden denen Men-
schen eines guten Willens angedeutet. Unser H. Er hat in seinem
ganzen Leben den Frieden gepflegt / gelehret / und gebotten : Derent-
wegen ihn der H. Cyprianus den Doctor des Friedens / und den Pre-
diger der Einigkeit nennet : Als er seine Jünger zur Ausbreitung seines
Evan-

Isaia 9. 6.
Psal. 71.
7.

Rom. 10.
15.
Luc. 10. 5.
Evangelij außsendete/befahle er alle Menschen zum Frieden zu veranlassen: derenthalben von denselben gesagt wird: *Quam speciosi pedes evangelizantium pacem.* Wann sie in ein Haus eingietzen/ hatten sie das Gebott/ das erste Wort zusprechen/ *Pax huic domui*, daß der Fried in diesem Haus wohne. Er schickte sie auß/ ohne daß sie Geld und ein Stab mit sich trugen. *Ut incentiva litis*, sagt gar schon der *H. Ambrosius*, & *instrumenta eriperet ultionis*. Damit er ihnen durch das Gold die Ursach der Klagen/ und durch den Stab/ den Werkzeug der Rach erkogte.

Er hat gewollt/ daß sein *H. Leib* in dem *H. Sacrament* des Altars/ unter denen Gestalten des Brodes genossen wurde/ welches von billen Weizenkern gebachen ist/ und sein Blut unter dem des Weins/ welcher auß billen Trauben-Kern ausgepreß ist/ und dadurch die Einigkeit und den Frieden einzutrucken. Er ist gestorben/ und der ganzen Welt den Frieden geben möchte; Nach seinem Tod/ und glorwürdiger Auferstehung/ als er sich seinen Jüngern schon lebend/ ware sein erstes Wort/ welches er zu denselben gesprochen/ *Pax vobis*, der Fried sey mit euch/ und unter euch; und für ihr Erbtheil/ und einen großen Schatz/ hat er ihnen den Frieden hinterlassen/ *Pacem relinquo vobis*, *pacem meam do vobis*. Aber was für ein Wort bediente er sich/ seinen Vattern zu bitten/ und denselben und allen Glaubigen den Frieden zu geben/ und sie mit dem Band der vollkommenen Lieb/ und inniglicher Vereinigung zubinden? *Rego*, sprach er/ *ut omnes unum sint*, *sicut tu Pater in me*, & *ego in te*, *ut omnes in nobis unum sint*. Ich bitte dich/ daß alle eines seyen/ und daß in denselben nach Proportion so vill Einigkeit der Gedanken/ der Willen/ der Wort und der Werke seye/ als der selben unter uns beyden ist/ auff daß sich alle vollkommene Nachfolger unserer Vereinigung und Einigkeit machen mögen.

Auß diesem sehen wir klärllich/ daß der Geist Jesu Christi/ welcher den Leib der Kirchen besetzt/ ein Geist des Friedens und der Einigkeit seye/ und daß auß dieser Ursach die Kirchen in allen in diesem Welt leben und wirken müßte. Derentwegen nennet sie sich in denen *heiligen Liedern Salameis*, welches heist/ die friedsame; und *Hieronymus*, *Athan. de* welches so vill sagen wil/ als die Sehung des Friedens/ ist dessen Vorbildung gewest. Auß dieser Ursach vermercket auch der *H. Athanasius*, daß der Hock unsers Herrn/ die Ebenbildnuß der Kirchen/ kein Radt hatte/ und dessentwegen kunte auch nicht getrennet werden

Cant. 7. 1.
Athan. de
Cruc. &
Raff. Dom.
kein Radt hatte/ und dessentwegen kunte auch nicht getrennet werden

Welches dann die Soldaten / wievollen sie ein uneiniges Volk seynd / bewegte / daß sie denselben nit zerschnitten / damit ein jedwedrer sein Stück darvon bekommen solt / sondern sie thäten ihn ganz behalten / und warffen die Losung / wem daß er auß ihnen sollte zukommen.

Als der Ehrlose / und unglückselige Arrius disen Rock durch sein Keizerrey zerriß / erschein unser H. Er dem H. Petro, Patriarchen zu Alexandria / in Gestalt eines zwölffjährigen Knabens in einer wunderbaren Schönheit / aber in einem von oben bis unten an zertrenten Rock / dise zwey auffgetrente Stücke in seiner Hand haltend / und zusammen ziehend / umb sein Bloßheit zu verdecken. Zu welchem der H. Petrus gesprochen. Ach! H. Er / wer hat dir dem Rock also zugerichtet? Es ist Arrius, antwortete er ihm / dardurch die erschreckliche Zertrennung andeutend / womit er bald darnach die Kirch zertrennen wurde.

Leßlich / schließt der H. Paulus seine Ursachen / die Ephesier zur Einigkeit zubewegen / sprechend / daß sie einen G. Ort hätten / welcher ein Vater aller wäre / ihnen zum Beyspiel die Gottheit vorstellent / dero die Drey Personen / obwolten gänzlich unterschieden / nur ein ganz einfache Wesenheit / einen Verstand / und einen Sinn / einen gleichen Willen und ein gleiche Lieb haben / und außser sich selbst würdend alle ihre Würckungen und Werke / wievollen mit einer gleichsam unendlichen Vielfältigkeit / unzertheilich in einer inneristen Vereinigung / und allereinigisten Einigkeit des Vorhabens und der Stärke vollziehen. Und als er spricht / daß G. Ort ein Vater aller seie / deutet er hainblich und durch ein notwendige Erfelzung an / daß wir alle Brüder seynd / und folgamtlich durch dise süße und bindende Qualität / zu einer vollkommenen Einigkeit unter uns / und zu einer wahren und unvollkommenen Lieb unserer Brüder verbunden seynd.

Zu allen disen Ursachen des Apostels muß man noch ein ander bersehen / nemlich / daß das allkräftigste Mittel die Sachen in ihrem Stand zuerhalten / die Einigkeit seye / gleich wie die Uneinigkeit das geschwindeste und gewißste Mittel deren selbst Untergangs ist. Umb wie vil mehr die Sachen vereinigt seynd / umb so vil seynd dieselbe von ihrem Untergang sicherer und weiter entfernet; wo hingegen umb wie vil mehr sich dieselben zertheilen / umb so vil nähender seynd sie auch bey ihrem Verderben. Durch dise Zertrennung und Uneinigkeit

keit geschichtes / daß dieselben zufallen können / und gänglich zu Grund gehn; dann klar ist es / daß sie sich nicht erhalten können / wann sie nicht das esse oder die Wesenheit haben. Nun seynd bey denen Philosophen die Essenz / und daß Eines seyn zwey Wort / welche an einem Ding ausgesprochen werden / und bedeuten zwey Sachen / die nicht können von einander getrennt werden / deren eine / die Wesenheit ist / und die andere ihre Eigenschaften. Auß diser Ursach nemten die Pythagoristen die Einheit Gottes umb das Leben; Gott / weilen derselbe so wohl unsterblich als ein jedwedere Sach so lang sie einig ist; das Leben / weilen in dem der Todt eine lebendige Sach / des Lebens beraubet / und den Leib von der Seel entscheidet / auß einer Sach zwey Sachen macht; und sie nemten dero wegen die zehnte Zahl / eine Verfehrung / die ein Uffspring der Uneinigkeit ist / und der Todt; von dar es kommt / daß alle Creatur in Erschaffung der Welt allen Tagen der Wochen seinen Samen gantz / solchen den anderten Tag nicht gegeben hat / weilen gleich mit der ersten Zahl die erste Zahl ist / welche auß der Einigkeit gezogen wird / damit sie in zwey Theil getheilt werde / ist dieselbe der Ursprung der Trennung und Uneinigkeit / und folgtsamlich der Untergang der Sachen.

Ein Geschichtschreiber sagte vor Zeiten in Ansehung des Römischen Reichs: Concordia res parvae crescunt, discordia maxime labuntur. Die kleine Sachen thun durch die Einigkeit wachsen / und groß gerathen / und die allergrösten nemmen durch die Uneinigkeit ab / und gehn zu Grund. Welches eben in dem Römischen Reich klärlich erhället / in dem es wunderbarer Weis zugenommen / und sich in die ganze Welt außgebreitet hat / so lang seine Burger im Frieden und guter Verständnuß mit einander lebten; aber so bald daß die Uneinigkeiten / und die Innheimische Krieg zwischen denenselben entstanden / fieng dasselbe an abzunehmen / und ist in ein solches Abnehmen kommen.

Luc. II. 17. men / daß es fast zu nichts worden ist. Auch sagte unser Herr: Omne regnum in se ipsum divisum desolabitur, & domus super domum cadet. Alle Königreich / sie mögen so groß und mächtig seyn / als es immer möglich / werden zu Grund gehn / wann die Uneinigkeit des Reichs in denenselben entsteht; und wann die Männer eines Hauses entgegen sich von einander zuspalten / und daß die Steine begünnen entgegen zugehn / muß dasselbe nothwendiglich über Hauffen fallen. Es sagte auch Aristoteles in dem ersten Buch Politicorum, daß der größte Nutzen der Stätte / und der Gemeine / die Freundschaft und die Einigkeit

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 195
nigkeit seye / weilen dieselbe durch dieses Mittel der Zwitteracht und Uneinigkeit weniger unterworfen seynd.

Der H. Gregorius Nazianzenus von diser Matery in seinen vortreflichen Lob-Reden handelt/welche er von dem Friden gemacht/spricht in der ersten/ daß so lang die Welt in Friden erhalten wird / und daß nit ein eingiges seiner Theile wider seine Benachbarte sich auffmacht / sondern alle mit einander sich well vereinigen / so thut die Welt warhafftiglich den Nammen der Schönheit zuführen verdienen / daß sich auch nichts schönere / noch angenehmer kan eingebildet werden : Aber wann der Frid verlohret wird / und die Theil brechen / verliert sich alle diese Schönheit. Die Böleker / farth er fort / die Städte / die Länder / die Kriegs-Heerr / die Geschlechter / und alle Versammlungen bestehen durch den Friden und Einigkeit / und die Aufruhr und Empörungen untergraben derenelben Fundamenten / und machen solche zu Grund gehn. Und in der dritten sagt er / die Diebe selbsien / welche unter einander nit verainigt seynd / als durch ihre Laster / pflegen des Fridens und guten Verständnuß untereinander : und es ist nothwendig / daß die Diebe / Mörder / und Stifter der Aufruhr / welche zusammen geschworen haben das Volck zu vertilgen / die Regierung umbzuwehren / und sich der Tyrannen zu gebrauchen / und ins gemein alle Bößwicht / welche zusammen geschworen haben / mit einander einig sichen / wann sie zu ihren Zill wöllen gelangen : also ist es wahr / daß die Einigkeit alle Ding mache / und zu wegen bringe / und die Uneinigkeit alle verderbe. Es werden in Thracien auff denen Bergen Rhodope und Heme kostbare Steine von schwarzer Farb / Philadelphi genant / gefunden / welche Brüder heißen / die sich untereinander lieben / diser wann sie gegen einander gesetzt / werden behalten ihr Schönheit / wann sie aber einschichtig seynd / so verlihren sie dieselbe gang und gar / und zerstiessen. Eben einen gleichen Gedancken führte der Fürst Scilurus / der seinen Söhnen / deren er ander Zahl achtzig verlassen / an seinem Todtbeeth einen Buschen Pfeyl vortragen ließe / die keiner auß ihnen nit zerbrechen kunte / so lang dieselben verainigt / und zusammen gebunden waren / hernach aber einen jedwedern ohne Mühe zerbrachen / als dieselbe von einander gelöst waren / ihnen dardurch anzudeuten / daß so lang sie sich untereinander wurden lieben und einig seyn / wurden sie unüberwindlich bleiben / aber so bald ein üble Verständnuß unter ihnen entsachen wurde / und sie wurden uneinig gerathen / wurden

196 Von denen nothwendigen Eigenschafften
sie leichtlich überwunden werden / und ihren Feinden zur Nutz
werden.

Auch wann Gott ein ganges Reich verderben will / laßt er zu
daß sich die Gemüther wider einander aufflehnen / daß die Herzen sich
zertheilen / und daß alles mit Klagen und Aufruhr erfüllt werde. Wie
Isai. 63. 5. des der Prophet Isaias in Beobachtung der elenden Stadt Jerusaleim
welche Gott zur Straff ihrer Sünden in den Gewalt seiner Feinde
hat kommen lassen / mit diesen Worten vorgefagt hat. *Interro-
pulus, vir ad virum, & unusquisq; ad populum suum: Turbulentus
tur puer contra senem, & ignobilis contra nobilem.* Was wird in
der Statt nichts anders sehen / als Aufrühren / das Volk wird zu
denen Waffen greiffen / und ein jedweder ohne Verschönmung / oder
Unterscheid einiger Person wird den ersten / dem er begegnet / an-
fallen / und wird seinen Gespan bey der Gurgel ergreifen; die Kinder
selbst ihr Ehrerbietigkeit bey seits schend / werden die Aemter wider
reiffen; auch wird der gemeine Mann seines Stands mit gedunden
sonderen dem edlen den Trug bieten / und ihn das Gefäß seyn.

Ephes. 2. In der Wahrheit / gleich wie Gott / der Fried und die Liebe
14. 1. Ioan. ist / wie ihn der H. Paulus, und der H. Ioannes nennen / und daß er in
4. 16. orat. Belieben trägt / wie solches S. Gregorius Nazianzenus anmerckt / daß
1. de pace schöne und angenehme Titul zuführen; muß man diesen Edl. Titel
num. 29. sehen / welchen der H. Ioannes darauf zieht: *Qui manet in charitate,
in Deo manet, & Deus in eo.* Daß derjenige / welcher in der Liebe
bleibt / in Gott verbleibe / und Gott in ihm. Und seliglich
daß wo die Lieb / der Fried und die Einigkeit ist / es möge herkommen
Königreich / ein Statt oder ein Haus seyn / nichts zubezöreren
weilen Gott darinnen wohnet / der es schützet / daß solches mit zu
Grund gehn kan / so lang der Fried und die Lieb darinnen wohnen
wohnen / weilen Gott der mächtige Beschützer allezeit sich darinnen
wird befinden.

Chron. Als sich der H. Franciscus in dem Kloster unser Lieben Bräu-
Min. Lib. en / von denen Engeln genannt / befande / sahe er ein große Heer
1. c. 77. der Teuffl / welche alle ihre Kräfte gebrauchten in das Kloster ein-
brechen / aber vergeblich biß dahin / daß ein Religios wider einen an-
dern sich aufflehnte / und gegen demselben ansehnliche Feindschafft zu-
geben; diese Uneinigkeit und Feindschafft hat dem Teuffl den Eingang ge-
geben; welchem doch der H. alsobald ein Mittel befrugte / diesen
der seiner Feindschafft wegen bestraffent / und diese zwey Gemüther
mido

widerumb miteinander verainigend. Parum timeet Diabolus, spricht *S. Bern.*
S. Bernardus, jejunantes, vigilantes, continentes, quia tam de istis,
quam de illis multos traxit in laqueum ruinae: Sed concordēs, & una-
nimitē viventes in domo Domini. Conjuncti Deo & sibi per vincu-
lum charitatis, hi dolorem, hi timorem, hi livorem diabolo inge-
runt. Der Teuffl fürchtet in denen Klöstern nit vil diejenigen / welche
darin streng fasten / weder die vil wachen / noch die Keuschen / weilen
er auß disen da vil an sich gebracht / sie in seine Nothe gefangen / und
leglich in das Verderben gestürt hat; sondern diejenigen / welche er
fürchtet / die ihn peinigen / und zu Schanden machen / seynd jenes
welche darinnen einig untereinander leben / und welche das Band
der Liebe mit GOTT und mit ihren Mitbrüdern verbindet / und
verainigt.

Der *H. Gregorius von Turon* erzehlet / daß nachdem die *H. Greg. Tur.*
Rodegundis, Stiffterin und Kloster Jungfrau des Klosters bey
Cyrus zu Poitiers, zuvor Gemahlin Königs Clotarij, mit Todt abge-
gangen ist / und zwey andere Kloster Jungfrauen dises Klosters /
Chrodielda und Basina, die erste ein Tochter Königs Chariberti, und
die andere / des Königs Chilperici, unter den Gehorsam einer Abbt-
issin / welche weniger war als sie beyde / nit leben wolten / haben
sie unter denen andern Kloster Frauen ein Uneinigkeitt gestiftet / die bis
auff dieselbe Zeit höchst verainigt lebten / und haben das ganze Klo-
ster / ja das ganze Land / in ein Verwirrung gebracht / dann sie sich
auffs wenigst mit vierzig Gespannen / auß dem Kloster begaben / welche
sie auß ihr Seiten gezogen hatten; und giengen gehn Hoff zu dem Kö-
nig / sich zu beklagen wider die Abbtissin / daß sie zu scharpff wäre / und
keines Respects gegen sie sich gebrauchte. Aber der König / und seine
Hoffherren / als sie in disen zweyen Jungfrauen mehr Feindschafft ge-
gen ihrer Vorsteherin / und unordentlicher Begirde / als billiche Ur-
sachen verspürten / haben denenselben kein genugsame Aufrichtung
nach ihren Verlangen gethan; derentwegen sie genöthiget waren un-
verrichte Sachen widerumb nacher Poitiers zuruck zugehren / allwo
sie sich in die Kirchen des H. Hilarij setzten / und verschanzten / im Zorn
und Nachgierigkeit wider ihr Kloster und Abbtissin ganz entzunden /
und die ganze Statt zur Aufruhr erweckend / haben sie dieselbe Mit-
telst einer grossen Anzahl schlechtes Lasterhaften Volcks / welches sie
auff ihr Seiten gebracht / mit Rauben und Todtschlagen erfüllet / dar-
auff

B b 3

Franc. L.
9. c. 39.
Baron.
ann. Chr.
593. n. 63.
etc.

auff das Kloster der H. Radegandis geplündert / ihr Abtiffin herauf genommen / in die Gefängnuß gesetzt / dieselbe hart geschlagen / und sehr schimpflich gehalten. Diser außristen Bosheit ein Witz außzusetzen / und dieses Teur zuerleschen / haben sich die Bischöffe von Bourdeaux, und von Poitiers und andere mehr versamblet / vil öffentliche Versamblungen oder Concilia gehalten / aber allezeit mit geringer Frucht bis dahin / daß man dise boshaftige Hädführerin excommunicirte / welche durch ihr Ehrsucht und Uneinigkeith so vil Ubel gestiftet hatten.

In vita S. Martialis apud Firium 30. Junij.

Als der H. Martialis einen Teuffl beschwerte / befragte er denselben / wie sein Name wäre / der ihm geantwortet / mein Name ist mille artifex, und setzte hinzu / quia mille habeo artes ad decorandum genus humanum. Tausent Künstler / welchen ich tausentley Künsten / und Tünden hab das menschliche Geschlecht zu verschönern; und wie heißt dein Vatter / widerlegte der Heilig? Er sprach Kivandus, der Zanckanrichter / und Stifter der Uneinigkeiten / dann die ist sein vornehmste und allergrößte Verrihtung bey denen Menschen. Du siehest du die Ubel / welche die Uneinigkeith mit sich bringt.

S. Basl. const. monast. c. 19. S. August. in illum psalm.

Aber hie hast du die Nutzen der Einigkeith / welche David in dem hundert zwoy und drentzigsten Psalm gar zierlich beschreibe / und welche Nachmahung des H. Baslij und Augustini vornehmlich von den Klöstern müssen verstanden werden / und fangt also an: *Ecce quam bonum, & quam jucundum habitare fratres in unum.* O was für ein Glückseligkeit und Vergnügung / wann diejenige / welche miteinander leben / als verainigte Brüder leben! *Ista verba Psalterij, spricht S. Augustinus, iste dulcis sonus, ista suavis melodia tam in caecis quam in intellectu, monasteria peperit: ad hunc sonum excitati sunt fratres, qui in unum habitare concupierunt. Iste verus fuit nobis inforam, sonuit per orbem terrarum, & qui divisi erant, congregati sunt in unum.* Dise Wort dieses Psalms / dise angenehme liebliche Melodey so wol in dem Lobgesang / als in dem Verstand hat die Schiller erbauet / diser Klang hat die Brüder bewegt / welche verlanget haben in der Gesellschaft zuleben; diser Vers war die Trompeten / welche sich an alle bewohnliche Orth der Welt außbreitend / diejenige versamblet hat / welche hin und wider zersträet waren / und hat dieselben verainigt / damit sie Fridsamlich und Liebreichiglich untereinander wohnten / und noch weiter fortsetzent spricht er: *Sicut unguentum in capite, quod descendit in barbam, barbam Aaron: quod descendit in*

oram vestimenti ejus: Sicut ros Hermon, qui descendit in montem Sion: Quoniam illic mandavit Dominus Benedictionem, & vitam usque in seculum.

Der Prophet berühret zwey Vortreflichkeiten und zwey Vortheile des Geistlichen Lebens / und dardurch desselben Hochheit anzuzeigen / schreyt er vor Verwunderung auff / wie es der H. Basilus vermerck hat / *Ecce quam bonum, & quam jucundum.* Durch das Wort *Bonum*, versteht er die Nutzen dieses Lebens / und durch das Wort *Jucundum* die Freuden. Seine Nutzen seynd; daß in einem Kloster, wo der Fried und Einigkeit herrschen / alle Religiosen vil mehr zueinander in der Jugend / daß sie üben ihre gute Werke mit weniger Verhinderung / sie halten vil leichter ihre Regeln und Gelübder / und *GOZ* ist vil besser in allen bedient / als da es eine Unruhe gibt. Gleich wie in unserm Leib / damit die Glieder ihre Verrichtungen vollziehen / es notwendig ist / daß dieselbe gesund seyen; ich will sagen / in dem natürlichen Frieden / und Vereinigung der vier Humoren und ersten Qualitäten; also ist es auch mit einem sittlichen Leib / als da ein Kloster ist / dessen Glieder / die Religiosen seynd / müssen untereinander im Frieden leben / auff daß sie ihre Verrichtungen wol vollbringen / und ihren Schuldigkeiten nachkommen mögen / auch spricht David, daß *GOZ* seinen Segen einem solchen Haus ertheile / darinnen ohne Unterbrechung ein wahres Leben zuführen / nemlich ein Leben der Gnad und der Jugend / umb ins künfftig des Lebens der Glory zugehen / und daß dasselbe stets mit dem Himmlischen Laue besuchet seye / gleich wie die Berge Hermon und Sion, welche in dem sie auß ihren Grund unfruchtbar waren / dennoch durch Überfluß des Laus sehr fruchtbar seynd worden.

Die Freuden dieses Heiligen und angenehmen Lebens / seynd diejenige / welche die Einigkeit und aufrichtige Freundschaft hervorbringen / die ohne Zweifel großmächtig seynd. Was für ein Freud / und was für ein Vergnügung ist es nit / wann man sich in einer guten Gesellschaft befindet / in welcher alle Uneinigkeiten und Verdrüß außgeschlossen / allein der Fried und die Aufrichtigkeit herrschet / und die Liebe alle Herzen ineinander bindet? Hugo à S. Victore sagte gar schön: *Loco unum esse, & animo non esse, pœna est: animo non loco, bonitas est, loco & animo felicitas est.* Mit einem an einem Orth / und nit mit dem Herzen vereinigt seyn / ist ein Pein; mit dem Herzen seyn / und nit mit dem Orth nit zu seyn / ist ein Lieb; aber vereinigt seyn mit dem Orth /

200 Von denen nothwendigen Eigenschaften
Orth / und dem Herzen / ist ein Glückseligkeit / und ein
radenß.

Die Einigkeit und brüderliche Liebe tröstet wunderbare
Weiß alle äußerliche und innerliche Beschweruiffen der Religion / und
verfüßet alle Strengheiten / und ist gleich einem Del / welches das
Joch der Regeln / und der Gelübder / der Ambter / der Ver-
schungen / und aller andern Beschwerlichkeiten erlindert / solche geru-
zu machen. Dergestalt / daß diese Verheißung / die Gott durch den
am gethan hat / erfüllt wird: Et erit in die illa, auferetur onus de
mero tuo, & jugum ejus de collo tuo, & computrescet jugum & olei.
Du wirst an diesem Tag von deinen Mühseligkeiten befreit wer-
den / und man wird von den Achseln den Last der Regeln und Ver-
bindnuiffen des Geistlichen Lebens abladen / und dein Hertz mit
gestalt eingefalbt / und von dem Balsam der Freuden durchdrungen
seyn / daß die Lieb / welche du gegen den andern wirst tragen / welche
Verainigung eurer Herzen wird verursachen / daß dasselbe bey allen
seinen Beschwerlichkeiten / gleichsam von sich selbst zerfließen be-
nen wird.

Es sagte auch David, daß dasselbe gleich dem S. Del ist /
von welchen in Exodo geredt wird / welches von vielen köstlichen und
wolkriechenden Säfte gemacht / über das Haupt des Aaron, aufge-
gossen ist worden / und von dem Haupt an den Saum seines Priester-
lichen Kleids stießet. Also ist die Einigkeit eines Geistlichen Hauses
ein Balsam der Heiligkeit / welcher die Geistlichen Personen heilig
macht / Gott widmet / und dieselbe vil besonderlicher zu seinem Dienst
veranlasset / welcher zu einer Linderung ihren Schwermüthigkeiten di-
net / und welcher durch seinen guten Geruch nicht allein / die Zim-
ner desselben Hauses / sondern auch die Weltliche erfreuet. Nun ist
dieser köstbare und Göttliche Balsam der Einigkeit / vornehmlich das
Haupt des Aaron einsalben / das ist / die ersten und vornehmlichen des
Geistlichen Hauses / und von diesen da auff die andere stießen / und
diejenige / welche gleichsam den Saum des Rocks machen / und durch
ihre Verrichtungen näher bey der Erden seynd; aber damit man
den Balsam haben / und von einem auff die andere möge stießen
den / nemlich auß vielen köstbaren Säfte gemacht werden /
welchen wir hernach handeln
werden.

Barth